

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Engel Christine WESTPHALEN**

***Charlotte Corday***

**EDITION**

**22-3** ***Charlotte Corday*** : Tragödie in fünf Akten mit Chören ; (1804) / Engel Christine Westphalen. Mit einem Nachwort hrsg. von Christian Wiebe. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2021. - 177 S. ; 22 cm. - (Edition FONTE ; 3). - ISBN 978-3-86525-864-9 : EUR 18.00  
**[#8104]**

Zu den literarischen Raritäten, die in der Rezeptionsgeschichte für eine lange Zeit unbeachtet geblieben sind, gehört die 1804 erschienene Tragödie ***Charlotte Corday*** der weitgehend unbekanntes Hamburger Autorin Engel Christine von Westphalen. In dieser beachtenswerten Ausgabe aus dem für seine Neueditionen selten gewordener Drucke bekannten Wehrhahn-Verlag erscheint nun ein weiteres „Trivialdrama“ aus der Umbruchszeit um 1800, das ein Schattendasein jenseits der „Höhenkamm-Literatur“ fristete. Elf Jahre nach der Ermordung des jakobinischen Revolutionsführers Jean-Paul Marat (1743 - 1793) erkannte die Ehefrau eines Hamburger Senators das dramatische Potential jener Attentatsgeschichte, die bei den Zeitgenossen für Furore sorgte. Am 14. Juli 1793, dem vierten Jahrestag des Sturms auf die Bastille, erstach Marie-Anne Charlotte Corday ci-devant d'Armont (1768 - 1793) den jakobinischen Revolutionsführer, der als ein quasi-weltlicher Märtyrer auf dem Ölgemälde Jacques-Louis David (1748 - 1825)<sup>1</sup> verewigt wurde, das ihn sterbend in einer Zinkbadewanne wiedergab.<sup>2</sup> Von der Ermordung Marats, der im Namen der Tugend und dem der revolutionären Gesinnung die Schrecken der Guillotine und des Bürgerkrieges heraufzubeschwören schien, erhoffte sich die Attentäterin, die unter dem Einfluß der girondistischen Berichterstattung über die Ereignisse in Paris stand, eine

---

1

[https://de.wikipedia.org/wiki/Jacques-Louis\\_David#/media/Datei:Death\\_of\\_Marat\\_by\\_David.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Jacques-Louis_David#/media/Datei:Death_of_Marat_by_David.jpg) [2022-09-18].

<sup>2</sup> ***Marats Tod*** : 1793 - 1993 / Arnd Beise. - St. Ingbert : Röhrig, 2000. - 371 S. : Ill. ; 23 cm. - (Literatur im historischen Kontext ; 4). - Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 1998. - ISBN 3-86110-230-7.

angebliche „Rettung Frankreichs“ vor dem sich selbst euphemistisch als *ami du peuple* bezeichnenden Demagogen.

Mit ihrer Tragödie<sup>3</sup> schloß sich Christine Engel von Westphalen der Anschauung Charlotte Cordays an, die die Tötung Marats zu einem Tyrannenmord verklärt hatte und indem sie die Protagonistin zu einer sakrosankten Ikone stilisiert.<sup>4</sup> In ihrem Revolutionsdrama erscheint der jakobinische Wundarzt als ein verschwörerischer Intrigant, der in seinen Monologen seine Mord- und Machtgelüste deutlich werden läßt. Angesichts der Marat unterstellten Absicht, einen *coup d'état* zur Erlangung der Diktatur durchzuführen, erscheinen das Attentat in dem Drama als ein Akt des Widerstands und die Verurteilung der Protagonistin zum Tod durch die Guillotine als Besiegung eines weltlichen Märtyrerschicksals.

Die literarische Heroisierung der Marat-Attentäterin läßt sich zum einen auf die biographische Situation der Autorin, zum anderen auf die literaturgeschichtliche Konstellation um 1800 zurückführen. Aus den Gesprächen mit den französischen Emigranten in ihrem Haus konnte die Salondame Christine Engel von Westphalen, die dort den späteren „Bürgerkönig“ Louis Philippe (1773 - 1850), den napoleonischen General, nachmals schwedischen Kronprinzen Jean-Baptiste Bernadotte (1763 - 1844) und den girondistischen General Charles-François Dumouriez (1739 - 1823) empfing, einen Eindruck von den Revolutionserfahrungen in Frankreich gewinnen.<sup>5</sup> Zudem entfachte die Ermordung Marats, von der die literarische Öffentlichkeit diesseits des Rheins aus dem Tagesjournal *Minerva* erfahren konnte, einen regelrechten „Corday-Kult“ vor allem unter den anakreontischen Barden-Dichtern des ehemaligen Göttinger Hains. In seinem Gedicht *Mein Irrtum* (1793) stilisiert Klopstock, der anfangs die Französische Revolution noch begrüßt hatte, später jedoch seine Ansichten revidierte, die Attentäterin zu einer Heroine: „So hat jüngst mich die erhabne / Männin Kordä gelabt.“<sup>6</sup>

Auf einer ästhetischen Ebene bewegt sich das Drama *Charlotte Corday* in den vielfältigen literarischen Traditionen des 18. Jahrhunderts. Der epochale Einfluß der Empfindsamkeit äußert sich etwa in der Exposition, in der die als „Schwärmerin“ apostrophierte Protagonistin in ihrem privaten Umfeld

---

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1257994840/04>

<sup>4</sup> Vgl. *The murderess on stage* : Christine Westphalen's Charlotte Corday / Stephanie Hilger. // In: Women and death / ed. by Helen Fronius ... - Rochester, NY [u.a.] : Camden House. - 3. Women's representations of death in German culture since 1500 / ed. by Clare Bielby ... - 2010. - VI, 224 S. : Ill. - ISBN 978-1-57113-439-4. - S. 71 - 72.

<sup>5</sup> Vgl. *Möglichkeiten und Grenzen des Kulturtransfers* : Emigranten der Französischen Revolution in Hamburg, Bremen und Lübeck / Maike Manske. - Saarbrücken : VDM, Verlag Dr. Müller, 2008. - 150 S. - Teilw. zugl.: Hamburg, Univ., Magisterarbeit, 2007. - ISBN 978-3-639-00904-0.

<sup>6</sup> Vgl. „*Die erhabne Männin Corday*“ : Christine Westphalens Drama Charlotte Corday (1804) und der Corday-Kult am Ende des 18. Jahrhunderts / Inge Stephan. // In: Inszenierte Weiblichkeit : Codierung der Geschlechter in der Literatur des 18. Jahrhunderts / Inge Stephan.- Köln [u.a.] : Böhlau, 2004. - 279 S. : Ill. ; 21 cm. - (Literatur, Kultur, Geschlecht : Kleine Reihe ; 20). - ISNM 3-412-15204-8. - S. 135 - 165.

dargestellt wird. In diesen häuslichen Szenen, in denen Charlotte Corday den Entschluss faßt, Marat zu töten, erscheint die Jakobinerherrschaft als ein Fanal, das im Hintergrund den Bühnengeschehens zu leuchten scheint. Der elegische Ton, mit dem Engel Christine von Westphalen in ihrem Drama die anakreontische Stimmung der Ossian-Dichtung heraufbeschwört, verstärkt dabei das idyllische ländliche Ambiente, das im Kontrast zum revolutionären Geschehen steht. Mit der Problematisierung einer nun unter jakobinischem Vorzeichen stehenden Willkürherrschaft, das den familiären Frieden zu bedrohen scheint, lassen sich die gattungsästhetischen Einflüsse des mit dem Autorennamen Lessings verbundenen bürgerlichen Trauerspiels nachvollziehen. Mit der Einteilung ihres Dramas in fünf Akten, der Wahl des Blankverses sowie dem Gebrauchs eines Chores spiegelt sich der poetologische Einfluß der Weimarer Klassik im allgemeinen und Schillers Tragödie **Die Braut von Messina** (1803) im besonderen wider. Dieser Einfluß zeigt sich nicht zuletzt an der Entscheidung, nun ein zeitgeschichtliches Sujet in dramatischer Form zu verarbeiten.

In der Rezeptionsgeschichte erfuhr dieses Drama jedoch wenig Beachtung. Ein Jahr nach der Erstausgabe monierte ein anonymes Rezensent in der **Neuen Leipziger Literaturzeitung**, deren Beitrag in dieser Ausgabe abgedruckt ist, die ästhetische Qualität des Werks. Neben dem „verunglückten Gebrauch des Chors“ (S. 153) und der oberflächlichen Charakterdarstellung beklagt er vor allem, daß vielen Dialogen „dramatischer Geist und dramatische Haltung“ (S. 155) fehle. Das differenzierte Urteil des Rezensenten, demzufolge die Protagonistin weder Furcht noch Mitleid beim Publikum hervorrufen könne, ist nicht ganz unbegründet. Mit ihrer heroisierenden Darstellung eigne sich die Dramenfigur Charlotte Cordays nicht als Identifikationsfigur für ein Theaterpublikum, das lieber bürgerliche Konflikte auf der Bühne bevorzugte. Der Ausgang der Handlung, der auf die drohende Hinrichtung durch die Guillotine verweist, sei auch deshalb nicht tragisch, weil die Protagonistin ironischerweise zur Radikalisierung der Französischen Revolution beigetragen habe. Charlotte Corday habe die „Herrschaft des Schreckens, die sie stürzen will“, heißt es in der Besprechung, „noch fester begründet, noch furchtbarer und verderbender verbreitet“ (S. 151). Ungeachtet seiner Kritik an der dramatischen Konzeption, räumt der Rezensent der Autorin, deren lyrisches Geschick er zu würdigen weiß, eine „poetische Güte“ (S. 155) ein.

Die von Christian Wiehe edierte Ausgabe des Charlotte-Corday-Dramas erweist sich nicht nur als ein Fundus für all jene, die an der Literatur um 1800 interessiert sind. Für den Rezensenten etwa, der mit einer Arbeit über das deutschsprachige Revolutionsdrama dieser Zeit befaßt ist, erweist sich das Werk als eine wichtige Textgrundlage. Auch für die geschichtswissenschaftliche Forschung mag **Charlotte Corday** eine bedeutsame Quelle darstellen, gewährt das Drama doch Einblicke in die Wahrnehmung der Französischen Revolution um 1800 im deutschsprachigen Raum. Die vorliegende Ausgabe enthält außer der Rezension noch einen Nachruf auf Engel Christine von Westphalen von 1841 sowie ein Nachwort von Christian Wiehe, das den Inhalt des Dramas kurz vorstellt und die Revolutionsproblematik

knapp erläutert. Eine Bibliographie sowie ein Namenverzeichnis enthält diese Ausgabe jedoch nicht.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11660>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11660>